DORSTFELD *in Bewegung*

Magazin für zivilgesellschaftliches Engagement gegen Rechtsextremismus **AUSGABE #4**

RÜCKBLICK

auf das zivilgesellschaftliche Engagement im Jahr 2021

Umgestaltung am Wilhelmplatz

Zwischen Rückzug und Gefahr von Radikalisierung

08

INHALT

04 GRUßWORT
Birgit Miemitz

06 EDITORIAL
Projekt Quartiersdemokraten

08 Rückblick 2021
»Hi, ich bin Wilma«

12 STOLPERSTEINVERLEGUNG FÜR DIE FAMILIE ROSENTHAL
Engagement von vielen Schüler*innen

16 POETRY-SLAM GEGEN RECHTS
Texte der Courage-AG des Reinoldus- und Schiller-Gymnasiums

19

19 UMGESTALTUNG AM WILHELMPLATZ
Bunte Bänke für ein buntes Dorstfeld!

21 DARUM HABEN WIR UNS ENGAGIERT!
Statements von Engagierten

24 ZWISCHEN RÜCKZUG UND GEFAHR VON RADIKALISIERUNG

24

28 CHRONIK RECHTSEXTREMER VORFÄLLE IN DORSTFELD 2021

32 VERSCHWÖRUNGSIDEOLOGIEN
Interview mit Malte Reinke-Dieker

35 DREI FRAGEN AN WOLFGANG BRUST

38 AUSBLICK:ERÖFFNUNG DES BÜRGERHAUSES PULSSCHLAG-DORSTFELD
Interview mit Olaf Meyer

Herausgeber
Verein zur Förderung von Respekt, Toleranz und Verständigung in Dortmund-Dorstfeld e.V.
II. Bickestraße 6
44263 Dortmund

Telefon: 02 31 / 53 45 37 24
kontakt@quartiersdemokraten.de
www.quartiersdemokraten.de

facebook.com/quartiersdemokraten
twitter.com/qd_dorstfeld

Bildnachweise:
Quartiersdemokraten
(S.5, S.11, S.13, S.14, S.15, S.19, S.24, S.27)

QUARTIERS DEMOKRATEN

Redaktion
Vivianne Dörne / Annica Lang
Projekt Quartiersdemokraten

Gestaltung: 1000sissi.de
Druck: WIRmachenDRUCK GmbH

Gefördert durch:

Gefördert von lks.nrw Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus und Rassismus
durch das Landesprogramm NRW weltoffen
demokratie leben
Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen
WIR IN DORTMUND für Vielfalt, Toleranz und Demokratie www.vielfalt.dortmund.de

GRUßWORT

Foto: privat

Liebe Dorstfelderinnen und Dorstfelder,

vor Ihnen liegt die vierte Ausgabe des Magazins „Dorstfeld in Bewegung“ des Projektes „Quartiersdemokaten“. Es erwartet Sie eine spannende Lektüre über die Arbeit des Projektes und über die einfallsreichen Aktivitäten der demokratischen Stadtgesellschaft in Dorstfeld. Interessante Hintergrundberichte zur Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus und zum Antisemitismus vervollständigen das Bild.

Mit großer Freude kann festgestellt werden, dass auch im zweiten Jahr der Pandemie im Stadtteil die Demokratie mit Leben gefüllt werden konnte. Einfallsreich und kreativ wurden viele Bereiche der Kommunikation in die digitale Welt verlegt. Allerdings konnten auch unter Beachtung der entsprechenden Schutzmaßnahmen wieder Veranstaltungen mit persönlicher Begegnung stattfinden. Beispielhaft möchte ich hier die Gedenkveranstaltung anlässlich des Novemberpogrom 1938 am Mahnmal in Dorstfeld, die Diskussionsreihe „Dorstfeld im Gespräch“ und die Aufstellung der neu gestalteten Bänke auf dem Wilhelmplatz nennen.

Für das Engagement der Bürgerinnen und Bürger aus Dorstfeld und darüber hinaus möchte ich mich an dieser Stelle ausdrücklich bedanken. Vielfalt, Demokratie und Verständigung lebt nur durch die Menschen, die diese auch im alltäglichen Zusammenleben gemeinsam gestalten.

Sehr gerne und mit Freude möchte ich hervorheben, dass es gelungen ist am Wilhelmplatz den Stadtteilladen „Wilma“ zu schaffen, der nun Anfang des Jahres 2022 auch mit seinen Angeboten an den Start gehen wird. Ohne den engagierten Einsatz der Mitarbeiterinnen der „Quartiersdemokraten“ und der tatkräftigen Unterstützung der Interessengemeinschaft Dorstfelder Vereine hätte dies nicht gelingen können.

Mit freundlichen Grüßen
Birgit Miemitz

EDITORIAL

Liebe Leser*innen,

es ist wieder so weit, die vierte Ausgabe des Magazins „Dorstfeld in Bewegung“ ist da. Wir freuen uns, dass wir die Momente der Solidarität und des Engagements gegen Rechtsextremismus in vielen Beiträgen präsentieren können. Die Momente, die immer wieder deutlich machen, wie notwendig eine wehrhafte Zivilgesellschaft ist. Als Fach- und Netzwerkstelle für Rechtsextremismusprävention und Demokratieförderung verstehen wir das Projekt „Quartiersdemokraten“ als Baustein einer Bandbreite von engagierten Organisationen, Vereinen, Bündnissen und Initiativen. Mit unserem Fokus auf den Dortmunder Stadtteil Dorstfeld kennen wir viele Engagierte vor Ort und möchten den tagtäglichen Einsatz für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sichtbar machen. Sie kennen es sicherlich selbst – die nachbarschaftliche Unterstützung erfährt meistens wenig Aufmerksamkeit. Deswegen erwartet Sie auch in der vierten Ausgabe unseres Magazins ein Jahresrückblick auf die wunderbaren Aktionen und Projekte, die wir gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen geplant und umgesetzt haben, Interviews mit Engagierten sowie die Vorstellung neuer Projekte und Personen. Daneben finden sich aber auch Analysen über die lokalen rechtsextremen Strukturen im Stadtteil und unsere Dokumentation rechter Vorfälle aus dem Jahr 2021 in Dorstfeld. Der Stadtteil gilt schon seit Jahren als Dreh- und Angelpunkt des Rechtsextremismus in Deutschland und doch hat die Szene in den letzten beiden Jahren Schlagzeilen aufgrund von Haftstrafen, Wegzügen und internen Strukturproblemen gemacht. Trotzdem versuchen Neonazis in Dorstfeld immer wieder, potenziell Betroffene von rechter Gewalt und engagierte Personen im Stadtteil einzuschüchtern. Dieses Szenario tut dem Engagement aber keinen Abbruch. Im letzten Jahr haben sich viele Organisationen, Vereine und Einzelpersonen in unterschiedlichen Aktionen engagiert und eine Botschaft immer wieder deutlich gemacht: Der Stadtteil gehört der demokratischen Zivilgesellschaft!

Durchhalten, Durchstarten, Durchhalten – ein weiteres Jahr mit Covid-19 im Fokus

Die Pandemie begleitet uns schon seit einiger Zeit und beeinflusst nach wie vor jeden Bereich von uns. Das gesellschaftliche Leben hat sich verändert und die Sehnsucht nach „Normalität“ wird immer größer. Das letzte Jahr war daher auch ein weiteres Jahr, das durch das Coronavirus bestimmt wurde – Lockdowns, Kontaktreduzierung und Einschränkungen. Die „Impfdebatte“ sorgt bis heute für Diskussionen und die so genannte „Querdenken-Szene“ sorgt mit ihren Demonstrationen gegen die Corona-Maßnahmen regelmäßig für gesellschaftliches Entsetzen durch ihre antisemitischem Verschwörungserzählungen und gewältigen Ausschreitungen. Der Mord an einen 20-jährigen Studenten in Idar-Oberstein in Rheinland-Pfalz, weil der junge Mann einen Kunden in einer Tankstelle auf die Maskenpflicht hinwies, ist dabei ein trauriger Höhepunkt der Gewalt. Immer wieder nehmen auch Personen aus der rechtsextremen Szene an solchen Demonstrationen teil und unterstützen die Bewegung. Diese Beobachtung machen wir auch in Dortmund. Solche Mobilisierungsversuche von rechts verdeutlichen, dass zivilgesellschaftliches Engagement für ein solidarisches Miteinander viel Ausdauer und Kraft bedeutet.

Neue Bundesregierung: Rechtsextremismus als größte Bedrohung für unsere Demokratie

Die Pandemie und ihre gesellschaftspolitischen Folgen waren aber nicht das einzige Ereignis, das das letzte Jahr bestimmte, sondern auch die Bundestagswahl 2021. Die Ära von Angela Merkel von der Union als Bundeskanzlerin ging nach 16 Jahren zu Ende und Olaf Scholz von der SPD konnte sich als neuer Kanzler durchsetzen, aber nicht allein. Die neue Bundesregierung – bekannt als Ampel-Koalition, besteht neben der SPD aus den Grünen und der FDP. Der Koalitionsvertrag hat einige zivilgesellschaftliche Forderungen zum Schutz von Minderheiten und für die Demokratie mitaufgenommen. So soll beispielsweise das Demokratieförderungsgesetz bis 2023 kommen. Das sorgt für eine rechtliche und finanzielle Verankerung für zivilgesellschaftliches Engagement für Demokratie und Prävention gegen Rechtsextremismus. Engagement für unsere Demokratie und Solidarität benötigt politisches Gehör und professionelle Unterstützung.

Wir blicken mit Zuversicht auf das neue Jahr und möchten uns bei allen Unterstützer*innen bedanken, die bei der Erstellung des Magazins mitgewirkt haben und sich tagtäglich für ein demokratisches Miteinander in Dorstfeld einsetzen und den Stadtteil mitgestalten. Dorstfeld bleibt in Bewegung! •

»Wir blicken mit Zuversicht auf das neue Jahr«

Über uns

Das Projekt **Quartiersdemokraten** ist breit aufgestellt: Ob Workshops oder Fortbildungen zu bestimmten Themen oder Vorträge über die rechtsextreme Szene in Dortmund – wir kommen gerne zu Ihnen und unterstützen Sie mit unseren Angeboten.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Möchten Sie sich engagieren oder haben Fragen zum Umgang mit Rechtsextremismus? **Sprechen Sie uns an!**

Rückblick

auf das zivilgesellschaftliche Engagement 2021

Eine Woche vor dem 1. Mai im Jahr 2021 wirkten Neonazis verärgert, als das ehemalige Café am Wilhelmplatz mit politischen Botschaften wie „Respekt statt Rassismus und Hass“ und „Dorstfeld kann mehr als rechts“ in den Schaufenstern plakatiert wurde. Die öffentliche Aktion war eine klare Positionierung gegen die anstehende Kundgebung von Neonazis auf dem Wilhelmplatz. Während der 1. Mai auch bekannt als „Tag der Arbeit“ ist und ein typisches Datum für Demonstrationen zur Stärkung der Rechte für Arbeitnehmer*innen darstellt, nutzt die rechtsextreme Partei „Die Rechte“ den Tag als Auftakt zur gemeinsamen Anreise von Dorstfeld nach

Foto: Alex Völkel

rechtsextremen Demonstrationen in Essen und Düsseldorf. Dieses Vorhaben blieb von der Dorstfelder Zivilgesellschaft und dem Projekt Quartiersdemokraten nicht unbeantwortet. Nur eine Woche später zeigten viele Dorstfelder erneut ihr Engagement gegen Rechtsextremismus und Antisemitismus. Schließlich organisierten wir gemeinsam mit vielen Engagierten eine künstlerische Aktion mit eindeutiger Botschaft: gegen jeden Antisemitismus! Das auserwählte Datum war dabei kein Zufall. Der 08. Mai 1945 markiert nicht nur das Ende des zweiten Weltkrieges, sondern auch die bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht durch die Alliierten. Dieses historische Datum ist daher auch als Tag der Befreiung bekannt und wird jedes Jahr als Befreiung des Nationalsozialismus gefeiert. Aber mit dem Ende des NS-Regimes ist der Rechtsextremismus in der Bundesrepublik nicht einfach verschwunden wie wir in Dorstfeld trotz des Engagements für Solidarität und Demokratie beobachten können.

»Viele Engagierte und auch das Projekt Quartiersdemokraten haben neue Kommunikationswege und Möglichkeiten des digitalen Engagements etabliert.«

Das letzte Jahr wurde auch durch die Covid-19-Pandemie bestimmt. Immer wieder kam es zu Einschränkungen des öffentlichen Lebens zum Schutz der Bevölkerung. Mit der Zulassung von Impfstoffen gegen das Virus haben viele auf eine schnelle Rückkehr der ersehnten Normalität gehofft. Doch das Coronavirus mutiert und die Höhe der Impfquote ist noch nicht hoch genug. Viele Engagierte und auch das Projekt Quartiersdemokraten haben neue Kommunikationswege und Möglichkeiten des digitalen Engagements etabliert. Doch trotz der Pandemie hat sich in Dorstfeld einiges getan!

Foto: freepik.com/created by rawpixel.com

Stadtteilladen für vielfältiges Miteinander

Schon lange gibt es den Wunsch nach einer öffentlichen Anlaufstelle in Dorstfeld. Gemeinsam mit Unterstützung der Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie der Stadt Dortmund, der Interessengemeinschaft Dorstfelder Vereine e.V. und unserem Trägerverein Quindo e.V. konnten wir Dorstfeld diesen Wunsch erfüllen. Die öffentliche Anlaufstelle wird in Zukunft ein Ort des Austausches und ein Raum für Kultur sein. Deswegen beteiligen sich verschiedene Vereine, Organisationen und Initiativen an dem vielfältigen Angebot im Stadtteil. Wilma soll nicht nur ein Ort der Vernetzung und Begegnungen sein, sondern bürgerliches Engagement bündeln und fördern. Durch die Nutzung eines öffentlichen Raumes können für die interessierte Bürger*innen vor Ort niedrigschwellige Angebote geschaffen werden. Der Dorstfelder Wilhelmplatz als zentraler Ort in Unterdorstfeld ist schließlich von zwei Problemlagen betroffen: Einerseits die offensive Raumnahme durch Personen der rechtsextremen Szene. Andererseits bietet der Platz nur wenig Aufenthaltsqualität und hat zudem mit Leerständen in den umliegenden Straßen zu kämpfen. Dass das Interesse zur Beteiligung im Laden so groß ist, zeigt wie breit das Engagement Dortmunder und Dorstfelder

Wilma als neue Anlaufstelle in Dorstfeld

Vereine, Institutionen, Organisationen und Initiativen ist. Ohne die Bereitschaft dieses Großprojekt in Zeiten der Pandemie mitzutragen, wäre eine Umsetzung nicht möglich gewesen. Deswegen freuen wir uns, dass wir bald gemeinsam eine große Eröffnung feiern zu können.

Jubiläum – 1700 Jahre jüdisches Leben

Trotz der pandemiebedingten Einschränkungen ist auch im letzten Jahr wieder deutlich geworden, dass die Zivilgesellschaft in Dorstfeld nicht stillsteht. Regelmäßige Treffen im digitalen Raum mit verschiedenen Netzwerken wie der „Runde Tisch für Toleranz und Verständigung“ oder das „Netzwerk zur Bekämpfung von Antisemitismus“ fanden statt. 2021 war aber nicht nur Wahljahr, sondern es wurden 1700 Jahre jüdisches Leben auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik gefeiert. Doch trotz der langen Historie ist das keine Selbstverständlichkeit, denn die Geschichte jüdischen Lebens in Deutschland ist neben positiven Facetten auch geprägt von Diskriminierung, Verfolgung und Vernichtung. Für die Veranstaltungsreihe »Deutscher Antisemitismus« haben wir uns deswegen mit der Auslandsgesellschaft, der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache, sowie der Beratungsstelle ADIRA zusammengeschlossen, um das Fortdauern des Antisemitismus zu thematisieren. In vier Veranstaltungen wurden die Geschichte des Antisemitismus nachgezeichnet, aktuelle Erscheinungsformen analysiert, Betroffenenperspektiven beleuchtet und Handlungsmöglichkeiten in verschiedenen Feldern diskutiert. Das Engagement gegen Antisemitismus wurde aber auch im Stadtteil Dorstfeld sichtbar. Im Sommer haben wir gemeinsam mit dem Jugendring Dortmund und Schüler*innen der Martin-Luther-King-Gesamtschule Stolpersteine in Erinnerung an die Familie Rosenthal verlegen können. Das Erinnern an die Familie Rosenthal aus Dorstfeld und den vielen Opfer der nationalsozialistischen Pogromnacht wurde auch im letzten Jahr mit viel Engagement gegen Antisemitismus am 9. November in Dorstfeld wachgehalten. Viele junge Schüler*innen von Dortmunder Schulen haben auf dem Wilhelmplatz ihre Projekte und Ausstellungen zu den Themen Antisemitismus, Nationalsozialismus und Gedenken präsentiert. „Antisemitismus ist kein Phänomen, das in der NS-Zeit entstanden ist. Es gab ihn schon immer und gibt ihn auch heute“ mahnt Adrian Ben-Shlomo, Mitglied im Gemeinderat der jüdischen Kultusgemeinde Dortmund, die Besucher*innen der Gedenkveranstaltung. Es zeigt, wie notwendig

»Antisemitismus ist kein Phänomen, das in der NS-Zeit entstanden ist. Es gab ihn schon immer und gibt ihn auch heute.«

Graffiti-Statement gegen Antisemitismus auf der Kundgebung am 08. Mai am Wilhelmplatz

der Einsatz gegen Antisemitismus ist. Das bedeutet auch, sich klar und deutlich gegen antisemitische Verschwörungserzählungen zu positionieren, die in Krisenzeiten wie der Pandemie wieder auf fruchtbaren Boden treffen. Auch dieses Thema wurde in Diskussionsrunden von „Dorstfeld im Gespräch“ besprochen, wobei der Fokus insbesondere auf die Handlungsmöglichkeiten und Gegenrede im Alltag lag. Viele Fragen, die die Dorstfelder*innen im letzten Jahr bewegten, konnten in unserem Format diskutiert werden. Anlass für dieses Format ist, dass Dorstfeld immer wieder bundesweit als vermeintlicher »Nazi-Kiez« im Gespräch ist. Wir möchten aber nicht nur über Dorstfeld reden, sondern mit den Dorstfelder*innen vor Ort nach gemeinsamen Strategien und Lösungen suchen.

Dass stetige Engagement und der Einsatz für ein lebenswerteren Stadtteil ohne rechtsextreme Raumnahme wird auch im Stadtteil sichtbar: bunte Bänke zieren aktuell den Wilhelmplatz vor dem Stadtteilladen „Wilma“. Viele Netzwerke, Organisationen und zivilgesellschaftliche Akteur*innen haben sich an der Aktion beteiligt. Die Auseinandersetzung mit lokalen rechtsextremen Strukturen benötigt viel Ausdauer und Mut, aber eins wurde auch im letzten Jahr deutlich: Dorstfeld hat keinen Platz für Rechtsextremismus! Auch im Jahr 2022 wird das Projekt Quartiersdemokraten im Stadtteil vor Ort sein, um alle Menschen zu unterstützen, die sich gegen Rechtsextremismus und für ein demokratisches Miteinander engagieren möchten. •

Stolperstein-verlegung

ENGAGEMENT VON VIELEN SCHÜLER*INNEN

Die Familie Rosenthal

In der Auseinandersetzung mit dem historischen und aktuellen Antisemitismus in Dorstfeld beschäftigten sich Schüler*innen der Martin-Luther-King-Gesamtschule mit dem Leben und Wirken der Familie Rosenthal. Sie waren in Dorstfeld eine immer angesehene Familie und im Stadtteil tief verankert.

Die Rosenthals lebten im Dortmunder Stadtgebiet verteilt. Besonders die Geschwister Rosalie und Josef Rosenthal lebten lange Zeit im Stadtteil Dorstfeld. Rosalie Glowacz, geborene Rosenthal, hatte in der Bandelstraße 24 gewohnt, ehe sie mit 88 Jahren zum Umzug in das sogenannte „Judenhaus“ in der Stiftstraße 21 gezwungen wurde. Die letzten Monate ihres Lebens verbrachte sie im Ghetto Theresienstadt und verstarb dort aufgrund von Unterernährung.

Ihr Bruder Josef, einst Bergmann auf Dortmunder Zechen, war vor dem 1. Weltkrieg und in den frühen 1920er Jahren aktives Mitglied und 1. Vorturner des Allgemeinen Turnvereins Dorstfeld. Am Dorstfelder Hellweg hatte Josef seine letzte Wohnstätte, bevor er 1942 nach Theresienstadt deportiert wurde und im April 1944 dort starb. Die genauen Umstände seines Todes bleiben unbekannt.

»Die Stolpersteine erinnern an die systematische Verfolgung und Vernichtung von Jüdinnen und Juden durch das NS-Regime.«

Stolpersteinverlegung in Dorstfeld

Die Erinnerung muss wachgehalten werden. Deshalb hat das Projekt Quartiersdemokraten gemeinsam mit dem Jugendring Dortmund für die Familie Rosenthal in Dorstfeld und in der Lessingstraße im Dortmunder Norden verlegen lassen. Am 21. Juni 2021 wurden über 20 Stolpersteine an verschiedenen Standorten der Stadt verlegt. Für die Koordination der Stolpersteinverlegungen ist das Stadtarchiv und der Jugendring zuständig. Die Stolpersteine erinnern an die systematische Verfolgung und Vernichtung von Jüdinnen und Juden durch das NS-Regime. Mit einer Kranzniederlegung und Redebeiträge am jüdischen Mahnmal in Dorstfeld, unmittelbar am letzten Wohnort von Rosalie und Josef, wurde an die Familie Rosenthal und an die Opfer des Holocaust erinnert. Unter anderem hat der Kantor der jüdischen Kultusgemeinde Dortmund, sowie Friedrich Fuß, Bezirksbürgermeister Innenstadt-West, Worte an die Teilnehmenden gerichtet: „Es kann kein Vergessen geben, denn Vergessen ist der Schlüssel, dass so etwas wieder geschieht.“

Künstler Demnig verlegt Stolperstein am Dorstfelder Hellweg

Martin-Luther-King-Gesamtschule übernimmt Patenschaft

Die Schüler*innen der Martin-Luther-King-Gesamtschule hielten die Erinnerung an die Familie Rosenthal während der Kranzniederlegung mit bio-

Zur Person:

Der Kölner Künstler Gunter Demnig verlegt seit 1992 so genannte Stolpersteine für die Erinnerung an die Opfer des Holocausts und der Schoah an ehemaligen Wohnhäusern oder Lebensmittelpunkten der Opfer. Die Stolpersteine, kleine quadratische Messingtafeln, sollen an das Schicksal der Menschen, die durch das nationalsozialistische Regime ermordet wurden, erinnern. In die Steine werden Name, Geburtsjahr, Daten zur Deportation und Ermordung eingraviert. Die einst einmalige Kunstaktion etablierte sich zum festen Bestandteil der Erinnerungskultur und über Deutschland hinaus verlegte der Künstler in 26 weiteren europäischen Ländern Stolpersteine. In Dortmund konnten mit seinem Engagement bereits über 300 Menschen vor dem Vergessen bewahrt werden.

Kranzniederlegung am jüdischen Mahnmal in Dorstfeld

»Sich kontinuierlich auch gegen aktuellen Hass gegen Jüdinnen und Juden zu stellen, erfordert Mut und Entschlossenheit.«

grafischen Texten über das Leben der Geschwister wach. Es ist ihnen wichtig, dass das Schicksal der Familie nicht in Vergessenheit gerät. Umso mehr war es der Martin-Luther-King-Gesamtschule ein besonderes Anliegen die Patenschaft für die Stolpersteine zu übernehmen und ein Zeichen gegen aktuellen Antisemitismus zu setzen.

Immer wieder Beschädigungen der Stolpersteine

Rund eine Woche nach Verlegung der Stolpersteine wurden diese vermutlich gezielt beschmiert und beschädigt. Für die Schüler*innen der Martin-Luther-King-Gesamtschule und allen Beteiligten war es daher eine Selbstverständlichkeit erneut zusammenzukommen und an die Familie Rosenthal zu erinnern. Solche Ereignisse zeigen, wie notwendig das Engagement gegen Antisemitismus ist. Sich kontinuierlich auch gegen aktuellen Hass gegen Jüdinnen und Juden zu stellen, erfordert Mut und Entschlossenheit. Dorstfelder Schüler*innen zeigen schon seit Jahren Einsatz und Solidarität für eine offene Gesellschaft.

Und nicht nur einmal wurden die Stolpersteine beschädigt, sondern im Laufe des Jahres wurden drei weitere Sachbeschädigungen an den frisch verlegten Stolpersteinen sowie an den Erinnerungssteinen der Familie Rosenbaum in der Arminiusstraße 5 vermerkt. Es wird deutlich, dass Antisemitismus nicht nur ein trauriger Teil der deutschen Geschichte ist, sondern uns als Gesellschaft auch noch heute vor großen Herausforderungen stellt. Durch das Engagement zivilgesellschaftlicher Akteuer*innen, die Beteiligung der Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie der Stadt Dortmund und der Polizei konnte auch im Jahr 2021 durch die Beseitigung solcher antisemitischen Beschädigungen ein starkes Zeichen gegen Antisemitismus gesetzt werden. •

POETRY SLAM

Bei der Gedenkveranstaltung für die Opfer der Pogromnacht am 09. November trugen Schüler*innen der Courage AG des Reinoldus- und Schiller-Gymnasiums ihre selbstverfassten Texte gegen Antisemitismus und Rassismus vor. Ihnen war es wichtig sich aktiv beim Gedenken zu beteiligen und Bezug auf die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu nehmen. Ihr Zukunftsentwurf beinhaltet einen dystopischen und utopischen Blickwinkel, der zum nachdenken animieren soll.

Vergangenheit

Wir schreiben das Jahr 1933, eine rechtsradikale Partei, deren Namen keiner Erwähnung bedarf, ist an die Macht gekommen. Sie und ihre Sympathisanten standen früher und stehen auch noch heute noch für einen radikalen Nationalismus, welcher Antisemitismus, Antiziganismus und Rassismus, sowie weitere Formen der Ausgrenzung und der Diskriminierung enthielt.
Innert ihrer Regierungsjahre werden Menschen aus ihrer Heimat vertrieben, müssen ihr Hab und Gut zurücklassen und können sich glücklich schätzen, wenn sie nicht der immer stärker werdenden Gewalt der Nazis zum Opfer fallen...

Nun befinden wir uns im November des Jahres 1938:
Fenster zerklirren, Geschäfte werden geraubt, Existenzen zerstört, verschleppt, Menschen werden zur Auswanderung gezwungen – und vor allem: Menschen sterben, Alte und Junge, und dies alles in Deutschland und Österreich – und in Dortmund...

Und heute gibt es einen erneuten Aufstieg der rechtsextremen und -radikalen, neonazistischen Szene.

Calvin

GEGEN RECHTS

Gegenwart

2021,
Eine moderne Welt
Das ist sie doch, oder?
Eine friedliche Welt
Das ist sie doch, oder?
Eine gerechte Welt
Das ist sie doch, oder?

Fairness, was ist das?
Haben wir das?
Brauchen wir das?
Wollen wir das?
Können wir das?

Eine Vergangenheit voll
Schmerz und Leid
Und Mord und Trauer

Eine bessere Gegenwart?
Immer wieder sagt man uns,
Wir leben in einer guten Welt
in einer geheilten Welt

Und trotzdem
Trotzdem in Oktober
Und September
Und im Juni
Und im Mai
Und auch davor / unzählige Male
Und auch danach noch / unzählige Male

Eine bessere Gegenwart?
Immer wieder sagt man uns,
Wir leben in einer guten Welt
in einer geheilten Welt

Der Hass ist so tief in uns verankert,
Der Hass kommt so häufig zum Vorschein
Und trotzdem reden wir uns ein
Wir hätten es geschaft
Und trotzdem reden wir uns ein
Wir seien frei von Hass

Zeynep

Foto: macrovector_official - de.freepik.com

Foto: Hamza NOUASRIA on Unsplash

Dystopie

9. November im Jahre 2038: Der Rabbi schließt zum letzten Mal die Tür der letzten Synagoge in Deutschland zu. Er schaut mehrmals nach links und rechts, zieht seine Kapuze tief ins Gesicht und verschwindet schnell in der Dunkelheit. Kurz danach kommen auch schon die ersten Menschen und treten gegen die Tür. Menschen, denen man so etwas nicht zutrauen würde. Menschen, die aus der Mitte der Gesellschaft stammen. Sie rufen und brüllen. Als die Tür zersplittert, stürmen sie hinein. Alles wird umgeworfen. Alles wird zerstört.

Der Rabbi tritt aus der Dunkelheit hervor und beobachtet das Geschehen. Als er den Anblick nicht mehr erträgt, nimmt er seine Tasche und flüchtet. Er läuft und läuft. Am Bahnhof nimmt er einen Zug. Aus Deutschland raus. Ein letzter Blick zurück. Die Erkenntnis, dass das hier kein Ort zum Leben mehr ist. Schon vor Wochen, als die ersten Synagogen schließen mussten, hatte er das geplant. Er hatte Widerstand geleistet bis zum Schluss.

Wochen zuvor: Briefe werden rausgeschickt. Drohbriefe. An die Rabbis. „Sie sollen verschwinden. Verschwinden, sonst werden wir sie finden. Finden und töten.“ So heißt es in den Briefen.

Doch heute, heute musste auch er fliehen. Er kommt bei einer befreundeten Familie unter. Er wechselt seine Identität. Er versteckt sich.

Carolin

Utopie

Antisemitismus – ein Wort, das an die Vergangenheit gebunden ist und dessen Auswirkungen und Ausübungen in der Zukunft kein Leid und kein Menschenleben kosten. Auf die Straße gehen mit einer Kippa, ohne angestarrt oder gar beleidigt zu werden. Einen Davidstern tragen, ohne ihn und so auch sich selbst verstecken zu müssen. In den Schulen und jeglichen Bildungseinrichtungen kennen die meisten das Judentum und seine dazugehörenden Feierlichkeiten, sodass Vorurteile, Missverständnisse und Unwissenheit keinen Hass, Befremdlichkeit und Abneigung auslösen und der Antisemitismus entfacht. In ferner Zukunft bedarf es auf Gedenkveranstaltungen keiner dringenden Appelle mehr, sondern nur dem Gedenken und dem Nichtvergessen, da die Botschaft klar ist und der sehnliche Wunsch nach Frieden, Toleranz, Akzeptanz und Gleichberechtigung der Religionen in Erfüllung gegangen ist: dafür legen wir heute einen relevanten und unentbehrlichen Grundbaustein, um der Nachwelt eine Zukunft ohne Hassparolen, Anschlägen und Anfeindungen zu ermöglichen – eine Zukunft ohne Antisemitismus.

Meryem

Foto: Miguel Bruna on Unsplash

Umgestaltung am Wilhelmplatz

BUNTE BÄNKE FÜR EIN BUNTES DORSTFELD!

„Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen“, ist nur eine der Botschaften auf den neuen Bänken am Wilhelmplatz.

Mit frischer Farbe und eingängigen Botschaften steht der Platz im neuen Gewand da. Als zentraler Ort ist der Wilhelmplatz in Dorstfeld nicht nur bekannt für die Geschäfte des alltäglichen Bedarfs, Arztpraxen oder dem Wochenmarkt, sondern auch für die Präsenz der lokalen rechtsextremen Szene. Viele Dorstfelderinnen und Dorstfelder beschweren sich über die mangelnde Aufenthaltsqualität am Platz und wünschen sich eine Veränderung. Gesagt, getan!

Foto: Projekt AWO/Dobeq

Das Projekt Quartiersdemokraten hat in Zusammenarbeit mit der AWO/Dobeq sowie der städtischen Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie die Bänke umgestaltet. Passend zur Neugestaltung wurden die Bänke auch generalüberholt. Mit strahlenden Regenbogenfarben und mit starken Botschaften gegen Rassismus und für Solidarität und Gleichwertigkeit aller Menschen beleben die Bänke den Platz neu. Die kreativen und individuellen Botschaften auf den Sitzbänken stammen von engagierten Initiativen und Vereinen: Darunter Dorstfelder Fußballvereine, der Runde Tisch für Toleranz und Verständigung sowie die engagierte Jugendgruppe, begleitet durch das Projekt Quartiersdemokraten, TARA – Teens against racism and antisemitism. Mit der finanziellen Unterstützung des Stadtbezirksmarketing Innenstadt-West konnte die Aktion realisiert werden. Auch die Farben der Bänke sind nicht zufällig gewählt. Das Symbol setzt ein Zeichen gegen Queer- und Homofeindlichkeit und steht für Akzeptanz und Vielfalt. Durch die gemeinsame Planung und Umsetzung aller engagierten Beteiligten konnte die Aktion störungsfrei und mit vollem Tatendrang umgesetzt werden. Es ist auch ein weiterer Schritt gegen die öffentliche Vereinnahmung des Platzes durch die rechtsextreme Szene. In den letzten Monaten hat sich immer wieder gezeigt, dass der Mythos des vermeintlichen „Nazi-Kiez“ nicht aufrechterhalten werden kann. So erstrahlt der Wilhelmplatz in bunten Farben und lockt neugierige Bürgerinnen und Bürger an.

»Viele Dorstfelderinnen und Dorstfelder beschweren sich über die mangelnde Aufenthaltsqualität am Platz...«

Generalüberholung der Bänke am Wilhelmplatz durch Jugendliche im Projekt AWO/Dobeq

»Das Symbol setzt ein Zeichen gegen Queer- und Homofeindlichkeit und steht für Akzeptanz und Vielfalt.«

Darum haben wir uns engagiert!

STATEMENTS VON ENGAGIERTEN

Zivilgesellschaftliches Engagement lebt von Beteiligung. Wir möchten daher an dieser Stelle einigen Personen und Organisationen das Wort geben, die sich 2021 in Dorstfeld wieder regelmäßig mit engagiert haben.

„Antisemitismus ist ein wesentliches Kernelement rechtsextremer Ideologie. Durch die ausgeprägte Präsenz einer neonazistischen Szene in Dorstfeld ereignen sich dort immer wieder antisemitische Vorfälle, wie zum Beispiel die Beschädigung von Stolpersteine, die an im Nationalsozialismus ermordete Jüdinnen und Juden erinnert. Als Beratungsstelle für Betroffene von Antisemitismus haben wir uns daher an der Gedenkveranstaltung zur Pogromnacht in Dorstfeld beteiligt, um diejenigen zu unterstützen, die sich vor Ort gegen Antisemitismus engagieren oder direkt betroffen sind.“

ADIRA (Antidiskriminierungsberatung und Intervention bei Antisemitismus und Rassismus) in Trägerschaft der Jüdischen Gemeinde Dortmund berät bei antisemitischen Vorfällen

„In Dorstfeld gehen wir zur Schule. Wir verbringen einen Großteil unserer Zeit hier und deshalb fällt es uns auf, wenn etwas nicht stimmt. Wir wollen eine angenehme Atmosphäre schaffen, damit wir uns wohlfühlen und dies auch auf die Menschen um uns herum übertragen können.“

Schüler Courage-AG
des Reinoldus- und Schiller-Gymnasium

„Auf der Suche nach sozialer Gerechtigkeit für diejenigen, die aus verschiedenen Gründen nach Deutschland eingewandert sind, bin ich auf Start with a Friend gestoßen. Wir bei Start with a Friend schaffen persönliche Begegnungen zwischen Menschen mit und oder Migrationshintergrund. Durch Austausch und gemeinsames Engagement stärken wir die Menschen. Deswegen engagiere ich mich gerne bei Start with a Friend auch in Dorstfeld.”

Inas Saleh
Projekt Start with a new friend

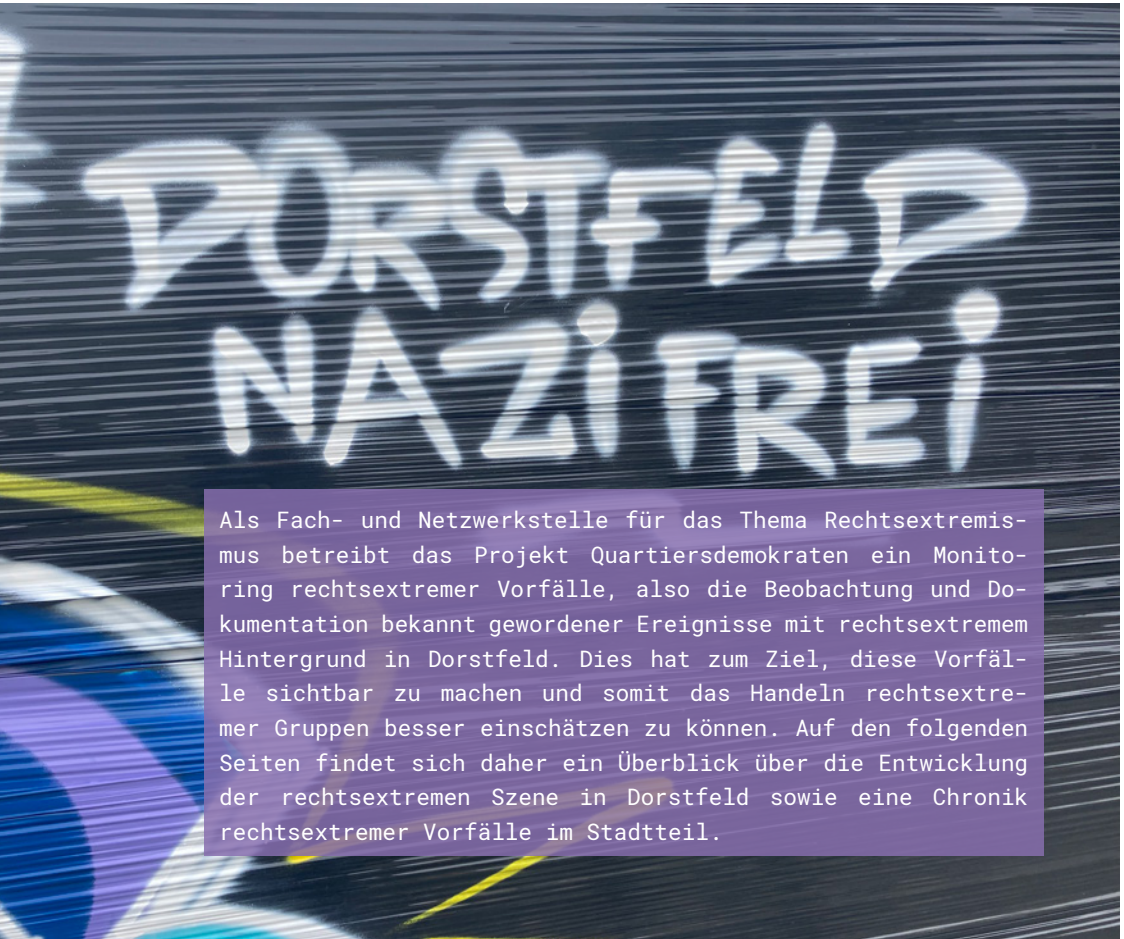
„Ich engagiere mich in Dorstfeld, weil ich es wichtig finde auch in Zeiten der Pandemie ein deutliches Zeichen gegen Rechtsextremismus und die immer stärker in den Fokus rückenden Verschwörungsideologien zu setzen. Gerade jetzt, wo viele von uns aus Solidarität auf größere Demonstrationen und Aktionen verzichten, versuchen Rechtsextremisten wieder verstärkt Anschluss und Akzeptanz in der Dortmunder Stadtgesellschaft zu finden. Dem müssen wir entschlossen entgegentreten - kontinuierliche Vernetzung ist hierzu ein wesentlicher Baustein, damit wir, sobald es möglich ist, wieder gemeinsam größere Aktionen gestalten können.“

Kim Wollnik
Partnerschaft für Demokratie in Dortmund

"Ihr Lieben! Das Leben kann so schön sein. Wir gehen italienisch essen oder tamilisch. Wir verschlingen auch die Bücher von Toni Morrison oder Henning Mankell. Wir futtern Döner oder essen mit Stäbchen. Wir lernen Tango und gehen zum Yoga-Kurs. Und immer noch wird Muhammad Ali als die Ikone des Boxsports verehrt. So bunt - und noch viel bunter - ist unsere Welt. Ihr Lieben! Ist das nicht ... einfach nur großartig?!"

Ursula Maria Wartmann
Schriftstellerin und Journalistin

Zwischen Rückzug und Gefahr von Radikalisierung



Als Fach- und Netzwerkstelle für das Thema Rechtsextremismus betreibt das Projekt Quartiersdemokraten ein Monitoring rechtsextremer Vorfälle, also die Beobachtung und Dokumentation bekannt gewordener Ereignisse mit rechtsextremem Hintergrund in Dorstfeld. Dies hat zum Ziel, diese Vorfälle sichtbar zu machen und somit das Handeln rechtsextremer Gruppen besser einschätzen zu können. Auf den folgenden Seiten findet sich daher ein Überblick über die Entwicklung der rechtsextremen Szene in Dorstfeld sowie eine Chronik rechtsextremer Vorfälle im Stadtteil.

Für besonders raffiniert hielt sich die rechtsextreme Kleinstpartei „Die Rechte“ mit den neuen Ratsherren, Matthias Deyda als dieser über den Bürgerdienst-Ausschuss des Rates, einen Antrag mit der Forderung einen Dortmunder Platz nach dem kürzlich verstorbenen Siegfried Borchardt umzubenennen. In diesem Ausschuss können alle Dortmunder Bürger*innen ihre Anliegen einbringen, die nach positiver Abstimmung im Stadtrat diskutiert werden müssen. Nach der Niederlage der Kommunalwahlen im Jahr 2020 hat die neonazistische Partei nach wie vor keinen Fraktionsstatus im Stadtrat und kann daher keine Anträge in die Ratssitzungen einbringen. Der stadtbekannte und mehrfach vorbestrafte Neonazi Borchardt war im Oktober letzten Jahres plötzlich verstorben. Er gründete zusammen mit anderen Personen in den 80er Jahren die rechte Hooligangruppierung „Borussenfront“ im Umfeld des BVBs und baute die Strukturen der rechtsextremen „Deutschen Arbeiter Partei“ (FAP) in Dortmund maßgeblich mit auf. Insbesondere die „Borussenfront“ war als Schlägergruppe bekannt – viele Mitglieder kamen auch aus dem Umfeld der NPD und fielen immer wieder neben rassistischen Rufen und das offene Tragen nationalsozialistischer Symbole und durch Gewalttaten auf. So wundert es kaum, dass der Antrag von Matthias Deyda einstimmig im Bürger-Ausschuss abgelehnt wurde. Als Galionsfigur inszenierte Borchardt sich in der Vergangenheit immer wieder für öffentliche Provokationen der Neonaziszene aus Dortmund. Wenig überraschend war daher auch die bundesweite Mobilisierung von Rechtsextremen für Borchardts Trauermarsch vergangenes Jahr. Insgesamt liefen rund 500 Neonazis durch die Stadt, darunter bundesweit bekannte Personen wie NPD-Funktionär Thorsten Heise und Christian Worch. Lange waren größere rechtsextreme Auftritte von der öffentlichen Bildfläche verschwunden. Die Dortmunder Szene hat es nach wie vor mit strukturellen Veränderungen zu tun. Nach dem Wegzug nach Chemnitz von Michael Brück und anderen Personen sowie das Verbüßen von Haftstrafen einiger Neonazis aus Dorstfeld ist für die Zivilgesellschaft deutlich spürbar, dass sich die neonazistische Szene eher selten in der Öffentlichkeit im Vergleich zu den vorherigen Jahren präsentiert. Trotzdem ist die Szene nicht weniger gefährlich und fällt mit ihren gewaltaffinen und martialischen Auftritten auf.

»Als Galionsfigur inszenierte Borchardt sich in der Vergangenheit immer wieder für öffentliche Provokationen der Neonaziszene aus Dortmund.«

Auf dem so genannten „Trauermarsch“ für Borchardt versuchte die Dortmunder Szene nicht nur einen vermeintlichen Heldenmythos aufzubauen und zu manifestieren, es tummelten sich auch einige Größen wie Stanley Röske, William Browning und Marco Gottschalk, Sänger der Dortmunder Rechtsrockband „Oidoxie“, aus den verbotenen, rechtsterroristischen Netzwerken „Blood & Honor“ und „Combat18“ auf dem Aufmarsch. Die bundesweite Neonazi-Szene zeigt sich also weiterhin vernetzt.

Vernetzung und Vereinigung unterschiedlicher Gruppierungen

Ein Teil der Vernetzung zum rechtsterroristischen Milieu zeigte sich nicht nur auf dem „Trauermarsch“ Borchardts im vergangenen Oktober, sondern auch am 1. Mai letzten Jahres. Die Partei „Die Rechte“ organisierte zusammen mit der NPD mehrere Demonstrationen und Kundgebungen in Dortmund, Essen und Düsseldorf, an denen unterschiedliche Gruppierungen teilnahmen. Deutlich wird immer wieder, dass sich verschiedene Gruppen aus der extremen Rechten, ebenso wie aus selbsternannten rechten „Bürgerwehren“ und aus dem Hooliganmilieu zusammentun. Alexander Deptolla gilt vor diesem Hintergrund und als Organisator des rechtsextremen Kampfsportevents „Kampf der Nibelungen“ als Ankerpunkt solcher Vernetzungen. Der Sport eint die Gruppen: vermeintliche Selbstverteidigung, professionalisierte Kampfsporttechniken und ein soldatisches Männlichkeitsbild sind nur einige Aspekte. Mit ihrem expliziten nationalsozialistischen Auftreten und Verbindungen ins rechtsterroristische Milieu durch internationale Netzwerke wie den „Hammerskins“ (HSN) und Gruppen aus dem Rechtsrock gelten solche Kampfsportveranstaltungen eher als Vernetzungstreffpunkt und Rekrutierungsbecken. Versuche des Anschlusses an die breitere Bevölkerung werden immer wieder durch ihre Teilnahme an die Anti-Corona-Proteste unternommen. Bundesweit handelt es sich um die so genannte „Querdenker-Szene“, die sich vor allem aus Corona-Leugner*innen, Verschwörungsideolog*innen, Antisemit*innen, radikalen Impfgegner*innen und eben Rechtsextremen zusammenschließt. Mittlerweile fällt diese Szene aber nicht nur durch die Verbreitung von Verschwörungserzählungen, Relativierungen und Leugnungen des Holocaust auf, sondern radikalisiert sich immer weiter und es kommt regelmäßig zu gewalttätigen Ausschreitungen. Auch in Dortmund finden regelmäßig unangemeldete „Spaziergänge“ auf den Straßen statt. Sie organisieren sich in Gruppen des Messenger Dienstes Telegram. Hierbei tauchen auch immer wieder stadtbekannte Neonazis auf, die an solchen „Spaziergängen“ und Versammlungen unbehelligt teilnehmen. Eine Abgrenzung zur militanten Neonazi-Szene ist dabei Fehlanzeige. Die „Querdenker-Szene“ stört sich offensichtlich nicht an der aktiven Teilnahme von Personen aus der extremen Rechten. Auch der Bundestagsabgeordneter für die AfD, Matthias Helferich, beteiligte sich an den unangemeldeten „Spaziergängen“ mit Neonazis. Diese tauchten zuletzt ebenfalls auf einer AfD-Kundgebung im Dortmunder Stadtteil Hörde auf. Solche Zusammenkünfte bleiben glücklicherweise nicht unkommentiert. Trotz der Covid-19-Pandemie gab es auch hierbei immer wieder Gegenproteste und zivilgesellschaftliches Engagement gegen Rechtsextremismus und Antisemitismus.

»Die Partei „Die Rechte“ organisierte zusammen mit der NPD mehrere Demonstrationen und Kundgebungen in Dortmund, Essen und Düsseldorf, an denen unterschiedliche Gruppierungen teilnahmen.«

Engagement für Solidarität bleibt wichtig

Das Zusammenspiel zivilgesellschaftlichen Engagements gegen Rechtsextremismus, der Repressionsdruck sowie das Wegfallen relevanter Akteure der Neonazi-Szene hinterlassen tiefe Lücken. Diese Entwicklungen zeichnen sich in Dorstfeld besonders ab: die öffentliche Präsenz und der Aufbau einer Bedrohungskulisse lassen spürbar nach. Es wird deutlich, dass die dauerhafte Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus auf zivilgesellschaftlicher, gesellschafts-politischer und kommunaler Ebene wirksam ist. Gleichzeitig gilt auch am Anfang des Jahres 2022: wachsam bleiben! Die zum Teil konspirative Vernetzungsstruktur der extremen Rechten bedroht weiterhin unsere demokratischen Werte. Dorstfeld bleibt dabei weiterhin ein Dreh- und Angelpunkt der bundesweiten Neonazi-Szene. •

»Die „Querdenker-Szene“ stört sich offensichtlich nicht an der aktiven Teilnahme von Personen aus der extremen Rechten.«

Chronik rechtse xtremer Vorfälle 2021

Infostände

05.11.2021: Die Partei "Die Rechte" hat einen Infostand anlässlich der Landtagswahl 2022 auf Höhe der Haltestelle "Wittener Straße" gegenüber vom Wilhelmplatz in Dorstfeld angemeldet.

18.12.2021: Die Partei „Die Rechte“ hat einen Infostand anlässlich der Landtagswahl 2022 auf Höhe der Haltestelle „Wittener Straße“ gegenüber vom Wilhelmplatz in Dorstfeld angemeldet.

Versammlungen

09.10.2021: Mit einem Gedenkmarsch hinsichtlich des verstorben Siegfried Borchardt zogen etwa 450 Rechtsextreme durch die Innenstadt bis nach Dorstfeld mit dem Endpunkt Emscherstraße.

22.08.2021: Etwa 400 Personen sind bei einer antifaschistischen Demonstration unter dem Motto „Bringing it down – beständig und konsequent gegen Rechte Strukturen“ von der Dortmunder Innenstadt durch Dorstfeld im Bereich des Dorstfelder Hellwegs, über den Wilhelmplatz und über die Wittener Straße zur S-Bahn Haltestelle „Dortmund-Dorstfeld“ gelaufen. Im Rahmen der Demonstration hingen Neonazis Reichsflaggen und ein Banner mit Aufschrift „htlr“ in der Thusnelda- und Emscherstraße auf sowie im Dorstfelder Hellweg aus ihren Fenstern. Demonstrierende wurden von Neonazis ständig gefilmt und auf der Rheinischen Straße in Höhe der Shell-Tankstelle standen fünf Neonazis auf einem Dach und zündeten Böller und zwei Personen zeigten den Hitlergruß.

08.05.2021: Am „Tag der Befreiung“ fanden mehrere Kundgebungen auf dem Wilhelmplatz statt. Am Rand einer Kundgebung sammelten sich circa 10 Neonazis an der Dorstfelder Allee, während ein Aufzug antifaschistischer Gruppen über den Dorstfelder Hellweg liefen. Die Polizei ermittelt wegen Beleidigung und einem tätlichen Angriff auf Einsatzkräfte der Bereitschaftspolizei.

01.05.2021: Rund 80 Neonazis nehmen an einer Kundgebung der Partei „Die Rechte“ teil. Teilnehmende sind bundesweit bekannte Neonazis wie NPD-Funktionär Thorsten Heise. Die Kundgebung auf dem Wilhelmplatz in Unterdorstfeld war der Auftakt zur Teilnahme an zwei weitere rechtsextreme Demonstrationen in Essen und Düsseldorf. In den Redebeiträgen wurden offene Drohungen gegen Engagierte gegen Rechtsextremismus ausgesprochen. Zusätzlich zeigten die Neonazis ein antisemitisches Banner. Gegen der Versammlungsleiter Alexander D. hat die Polizei ein Straf- und Ordnungswidrigkeitsverfahren eingeleitet. Während der rechtsextremen Kundgebung haben rund 200 Personen am Gegenprotest teilgenommen.

Sachbeschädigungen

30.11.2021: Die Telefonzelle an der Haltestelle „Wittener Straße“ und der Stromkasten in der Arminiusstraße wurden in den Farben der Reichsflagge beschmiert.

31.10.2021: Die in den Regenbogenfarben bemalte Bank auf dem Wilhelmplatz mit dem Statement „Kein Platz für Rassist*innen“ wurde beschädigt.

15.10.2021: An einer der neu bemalten Bänke wurden rechtsextreme Aufkleber entdeckt.

15.10.2021: An der Planetenfeldstraße ist ein Graffiti mit der Aufschrift „Nazi Kiez“ auf eine Garage gesprüht worden.

14.10.2021: Die Bänke am Wilhelmplatz wurden mit schwarzen Bettlaken überzogen und mit Schildern beklebt.

28./29.09.2021: Die in den Regenbogenfarben bemalte Bank auf dem Wilhelmplatz mit dem Statement „Kein Platz für Rassist*innen“ wurde beschädigt.

24./25.09.2021: Die in Regenbogenfarben bemalten Bänke auf dem Wilhelmplatz mit Statements für Solidarität und Vielfalt wurden mit schwarzer Farbe bemalt. Es handelte sich dabei um insgesamt fünf Bänke.

01.09.2021: An der Haltestelle Wittener Straße und auf dem Stromkasten direkt am jüdischen Mahnmal sind Hakenkreuze aufgetaucht.

18.08.21: Im Bereich der Eichenstraße 9 wurde ein rassistischer Slogan „white Pride worldwide“ an die Wand gesprüht.
16.08.2021: Erneute Beschädigung des Stolpersteins für Josef Rosenthal im Bereich Dorstfelder Hellweg 11 mit schwarzer Farbe.

09.08.2021: Erneute Beschädigung der Stolpersteine im Bereich der Arminiusstraße 5 und Dorstfelder Hellweg 11 mit blauer Farbe.

07/08.08.2021: Das Graffiti "our colors are beautiful" in der Emscher Straße wurde von Unbekannten mit einer Bedrohung gegen den Dortmunder Polizeipräsidenten übersprüht. Der Staatsschutz ermittelt und geht von einer rechtsextremen Graffiti-Aktion aus.

26.07.2021: Am Dorstfelder Hellweg 11 wurde der Stolperstein für Josef Rosenthal erneut geschändet. Drei Stolpersteine für die Familie Rosenbaum in der Arminiusstraße 5 sind ebenfalls betroffen. Es sieht nach einer zielgerichteten Aktion aus. Anzeige gegen Unbekannt ist gestellt. Außerdem wurde der Stromkasten Ecke Dorstfelder Hellweg 7 mit dem Schriftzug „Nazikiez“ beschmiert. Es handelt sich hierbei um die gleiche Farbe, mit der die Stolpersteine beschädigt wurden.

30.06.2021: Am Dorstfelder Hellweg 11 wurde der Stolperstein von Josef Rosenthal geschändet. Es sieht nach einer zielgerichteten Aktion aus. Anzeige gegen Unbekannt ist gestellt.
Gewalttaten

02.07.2021: Das Projekt „Quartiersdemokraten“ organisierte kurzfristig ein Schülergespräch am jüdischen Mahnmal und am Stolperstein von Josef Rosenthal, um ein öffentliches Zeichen gegen Antisemitismus zu setzen. Die Aktion wurde von Journalisten begleitet. Personen aus der rechtsextremen Szene filmten die Teilnehmenden und einer von ihnen griff einen Journalisten körperlich an. Die Soko Rechts hat Ermittlungen aufgenommen.

09.03.2021: Im Vorfeld der Versammlung der sogenannten Impfgegner („Querdenken“) -Autokorsos kam es im Bereich der Rheinischen Straße/ Dorstfelder Allee zu einer Auseinandersetzung zwischen Neonazis und einem Radfahrer. Dabei zogen die Neonazis Pfefferspray und hinderten den Radfahrer an der Weiterfahrt. Die beiden Neonazis wurden in Gewahrsam genommen und es wurde eine Anzeige wegen des Verdachts der versuchten gefährlichen Körperverletzung und Nötigung angefertigt.

Sonstige Vorfälle

14.11.2021: Rechtsextreme Personen zündeten mehrere Minuten Feuerwerk in der Emscherstraße. Anlass war vermutlich der Geburtstag des verstorbenen Siegfried Borchardt.

09.11.2021: Im Kontext der Gedenkveranstaltung am 09.11.21 wurden Platzverweise für mehrere rechtsextreme Personen ausgesprochen, die sich auf Höhe des Dorstfelder Hellwegs versammelten.

14.07.2021 Dortmunder Neonazis beteiligten sich an der bundesweiten Aktion „Schwarze Kreuze“ unter dem Motto „Deutsche Opfer – Fremde Täter“. An der Ecke Hahnenmühlweg/ Am Mühlenberg sowie an der Ostermannstraße und auf der Wittener Straße ausgehend von der Planetenfeldstraße wurden Kreuze mit der Aufschrift „Würzburg ist überall“ aufgehangen.

28.04.2021: Im Stadtteilladen Wilma wurden Mitarbeitende des Projekts durch Personen aus der rechtsextremen Szene gefilmt, bedrängt und beim Rückweg verfolgt.

20.04.2021: Neonazis hängen schwarz-weiß-rote Fahnen aus den Fenstern in der Thusneldastraße. Der 20.04. ist zugleich der Geburtstag Adolf Hitlers, sodass sich die Aktion der Neonazis wieder als Provokationsversuch lesen lässt.

26.02.2021: In der Dorstfelder Allee auf der Höhe des Lärmschutzwalls wurde ein Hakenkreuz in einen Baum geschnitzt.

25.03.2021: An der Oberbank/ Ecke zur Wittener Straße wurden Hakenkreuz-Schmierereien im Bogengang gefunden.

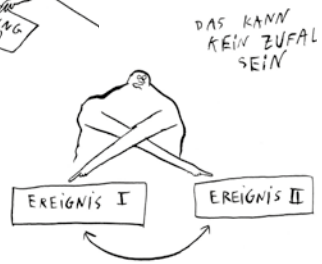
Verschwörungs ideologien

INTERVIEW MIT MALTE REINKE-DIEKER

Sozialwissenschaftler und Bildungsreferent im Projekt „debunk“ der Amadeu Antonio Stiftung.

Die Covid-19-Pandemie hat uns vor viele Herausforderungen gestellt, darunter die Auseinandersetzung mit Verschwörungsideologien. Was sind Verschwörungsideologien eigentlich genau?

Eine **Verschwörungsideologie** bezeichnet ein geschlossenes, dualistisches Weltbild, welches gesellschaftliche Phänomene, wie z.B. globale Krisen und Pandemien, auf eine Verschwörung zurückführt. Einzelne, ganz bestimmte **Verschwörungserzählungen** können Teil einer solchen Ideologie sein. Beispielsweise wenn hinter Impfkampagnen fälschlicherweise böse Absichten vermutet werden um der Gesellschaft zu schaden statt zu helfen. Verschwörungsideologien gibt es seit jeher und auch mit einem Ende der COVID-19 Pandemie wird uns das Phänomen weiter beschäftigen. Gleichzeitig sind gerade in **Krisenzeiten** wie in einer Pandemie ihre Inhalte und (vermeintlich) **einfachen Antworten** für viele Menschen so attraktiv! Sie können gleichzeitig einen Einstieg in eine schnelle Radikalisierung darstellen. Deshalb ist es wichtig, Verschwörungsideologien rechtzeitig, konsequent und auf unterschiedlichen Ebenen zu begegnen.



Illustrationen: Projekt debunk. Verschwörungsideologischem Antisemitismus entgegentreten

Welche Faktoren begünstigen ein Glauben an Verschwörungsideologien und welche Funktion haben sie?

Verschwörungsideologien können wunderbar an ganz menschlichen und grundlegenden Bedürfnissen andocken: Sie bieten **einfache Antworten** auf **komplexe Zusammenhänge**. Dies gibt vielen Menschen Halt und eine Struktur wo vorher Chaos oder Unsicherheit herrschte. Gleichzeitig können sich Gleichgesinnte, vor allem durch das Internet und Messenger-Dienste, sehr schnell vernetzen – es entsteht das befriedigende Gefühl einer Gemeinschaft. Gleichzeitig werden Verschwörungen manipulativ eingesetzt, indem sie an Emotionen appellieren, von einem Endzeit-Kampf fantasieren und zu aktiven Taten aufrufen. Wissenschaftliche Inhalte und Fakten sind da eher nachrangig.

Bei Verschwörungsideologien werden Zusammenhänge fälschlicher weise stark vereinfacht: Sie liefern Erklärungen und teilen die Welt in **Gut und Böse** ein, die vermeintlichen Schuldigen (häufig sind es Politiker*innen, demokratiefördernde Akteur*innen oder Wissenschaftler*innen) werden oftmals und sehr schnell namentlich genannt. Hierin liegen die großen und leider sehr konkreten Gefahren der Verschwörungsideologien.

Kannst du uns den Zusammenhang zwischen Verschwörungsideologien und Antisemitismus erklären?

Diese beiden Phänomene sind sehr eng miteinander verbunden. In Verschwörungsideologien wird der **Antisemitismus teilweise sehr offen** kommuniziert, wenn wir beispielsweise an zahlreichen rechtsradikalen Aufmärschen von Corona- oder Wissenschaftsleugner*innen während der Pandemie denken. Noch öfter aber werden antisemitische Narrative gut getarnt und auf Umwegen verbreitet, indem von **antisemitischen Chiffren**, wie „die da oben“, „der Finanzelite“ oder der „New World Order“, gesprochen wird. Hier sprechen wir vor allem von einem **strukturellen Zusammenhang:** ▸

»Verschwörungsideologien und Antisemitismus funktionieren als antidemokratische und menschenfeindliche Welterklärungen«

Verschwörungsideologien und Antisemitismus funktionieren als antidemokratische und menschenfeindliche Welterklärungen – sie haben das gleiche *Betriebssystem.*

Verschwörungserzählungen begegnen uns beruflich wie auch privat. Welche Handlungsoptionen und Strategien haben sich in der direkten Auseinandersetzung mit Verschwörungsideologien als hilfreich erwiesen?

In der direkten Auseinandersetzung ist es wichtig eigene und **klare Standpunkte** möglichst ruhig und emotionslos zu vertreten, auch wenn genau das häufig schwerfällt. Ein riesiges Fachwissen zu Verschwörungserzählen ist überhaupt nicht notwendig. Denn meist helfen wissenschaftliche Fakten nur zu einem frühen Zeitpunkt, wenn eine Person noch kein geschlossenes Weltbild entwickelt hat. Es gilt vielmehr, zu versuchen, die verschwörungsgläubige Person vor allem durch persönliche **Rückfragen** zu einer Reflexion zu bewegen, um Unstimmigkeiten im Weltbild aufzuzeigen. Ob privat oder beruflich: In der Auseinandersetzung sind **klare Grenzen** einzuhalten und gegebenen falls eine Auseinandersetzung auch zu beenden. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn menschenverachtende, diskriminierende oder sogar strafrechtlich relevante Inhalte geäußert werden. Dabei ist es auch immer wichtig gut auf sich selber und die eigene Gesundheit zu achten. Denn zum einen kann eine Auseinandersetzung vor allem mit Familienangehörigen oder Bekannten, die einer Verschwörungsideologie anhängen, **emotional sehr belastend** sein. Zum anderen kann potentiell von Verschwörungsideolog*innen auch **eine konkrete Gefahr** ausgehen, wie die tödlichen Vorfälle aus Idar Oberstein und Königs Wusterhausen zu Ende des vergangenen Jahres gezeigt haben. Wir raten dazu bei Unsicherheiten oder einer Gefahrenlage auch immer lokale oder bundesweit aktive Beratungs- und Unterstützungsangebote zu nutzen. •

»In der direkten Auseinandersetzung ist es wichtig eigene und klare Standpunkte möglichst ruhig und emotionslos zu vertreten, auch wenn genau das häufig schwerfällt.«

Hilfreiche Broschüre:

https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/down-the-rabbit-hole/

Das Auge des Dollars.

Foto: Thought Catalog on Unsplash

3 FRAGEN

AN WOLFGANG BRUST

Rassismus betrifft uns alle. Die Auftaktveranstaltung zu Dorstfeld im Gespräch behandelte das Thema Rassismus. Dort beschäftigten wir uns mit dem Fragen zum Ursprung rassistischer Denkweisen sowie mit Alltagsrassismus. Als jahrelanger engagierter Teilnehmer am Runden Tisch und freier Mitarbeiter des Netzwerkes „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“ hat Wolfgang Brust gerne an dem Vortrag „Rassismus – war da was?“ teilgenommen und gibt uns einen kleinen Einblick und Tipps mit auf dem Weg:

1

Was denkst du warum Menschen rassistisch handeln?

Wir leben in einer rassistisch geprägten Gesellschaft. Weder Kolonialismus, Imperialismus noch der Faschismus und die Shoah sind wirklich verarbeitet worden. Selbst Kant als Ikone der Aufklärung hat mit seinem Rassenmodell zur Legitimierung von Sklaverei und Unterdrückung indigenen Völker beigetragen und die Errungenschaften der Aufklärung nur Weißen vorbehalten. Rassismus schreibt Menschengruppen negative Eigenschaften zu, wertet sie damit ab und rechtfertigt so die eigenen Privilegien. Heute wird kaum noch der Begriff „Rasse“ verwendet, sondern es geht um „Kultur“: „Die“ passen kulturell nicht zu uns, die Religion passt nicht zu „uns“, die „deutsche“ Kultur ist in Gefahr… Rassismus sichert Privilegien, schafft Hierarchien (in der ich natürlich oben stehe) und behindert gesellschaftliche Veränderungen, die aber eigentlich schon stattgefunden haben.

2

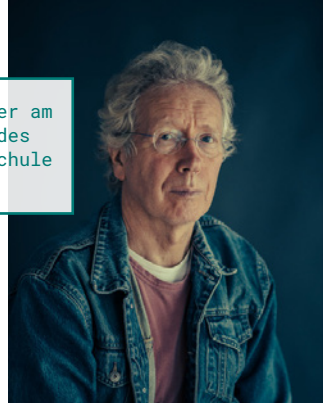
Wie erkennen wir Alltagsrassismus und was kann jeder Einzelne dagegen tun?

Rassismus ist Alltag! Sowohl für die Opfer als auch für die rassistisch Handelnden. Kleiner Selbsttest: Der junge Mann im 5er BMW ist kein kriminelles Clanmitglied, sondern erfolgreicher Unternehmer eines Start-Ups und: Deutscher! Die Frau mit Kopftuch trägt es nicht aus Zwang, sondern sie zeigt selbstbewusst ihren Glauben und sie ist: Deutsche! Die Schwarze Kassiererin bei REWE kommt nicht aus Afrika, sie ist: Deutsche! Erst wenn wir akzeptieren, dass Deutsche heute sehr verschieden aussehen, glauben, essen oder Musik hören können wir unseren eigenen kleinen Rassisten entdecken. Also betrachten und behandeln wir jeden Menschen hier als gleichwertigen Deutschen und entdecken andere Kulturen als Bereicherung und Ressource und nicht als Gefahr für eine wie auch immer definierte deutsche Kultur!

3

Welche Strategien gegen Rassismus empfindest du als hilfreich?

Toleranz ist nicht genug! Sie bezieht nicht Stellung, löst keine Konflikte, ist passiv und schaut von oben herab. Gegen Rassismus (und Antisemitismus, Homofeindlichkeit, Antiziganismus, Islamfeindlichkeit…) hilft nur aktive Parteinahme für und Unterstützung von Opfern im Konfliktfall. Aufstehen und widersprechen bei rassistischen Äußerungen im Familien- und Freundeskreis, bei den Kolleg*innen auf der Arbeit und in sozialen Netzwerken. Damit macht man sich nicht beliebt aber ein „das hat er/sie doch nicht so gemeint“ ist nicht akzeptabel, die Messlatte ist „Wie hätte sich ein/e Betroffene/r bei dieser Äußerung gefühlt?“.



Wolfgang Brust, engagierter Teilnehmer am Runden Tisch und freier Mitarbeiter des Netzwerkes „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“

Foto: Privat

»Es reicht also nicht Rassismus in ein paar Rechtsradikalen im Ortsteil zu bekämpfen, wir müssen auch das gelernte rassistische Wissen in uns erkennen und benennen und unser Verhalten danach ausrichten. Nutzen wir unsere Privilegien, seien wir wachsam gegenüber Rassismus und Allies (Verbündete und Unterstützer antirassistischer Selbstorganisationen) aller von Rassismus und anderen Formen von Menschenfeindlichkeit Betroffener!«

Ausblick

ERÖFFNUNG DES BÜRGERHAUSES PULSSCHLAG-DORSTFELD

Auf dem ehemaligen Gelände der Zeche 2/3 in Oberdorstfeld gibt es lebhaftes Treiben. Das Bürgerhaus entsteht und schafft einen Ort des zivilgesellschaftlichen Austausches. Ob Kulturveranstaltungen, Jugendtreff oder Bürger-Café: Olaf Meyer, der Vorsitzende der Interessengemeinschaft Dorstfelder Vereine (IDV) gibt uns einen Einblick in die Entwicklungen.

Fotos: IDV

Mit Freude begleiten wir die Entwicklungen im zukünftigen Bürgerhaus in Dorstfeld. Wie ist der aktuelle Stand der Umbaumaßnahmen?

Nachdem wir viele Schwierigkeiten überwunden haben, sind wir nun beim Innenausbau. Dieser ist schon weit fortgeschritten. Mit dem Einbau der technischen Gebäudeausstattung ist begonnen worden.

Die Fassade ist weitgehend fertiggestellt. Die Restarbeiten werden im Zuge der Außengeländearbeiten in Angriff genommen. Wir rechnen mit der Übergabe des Gebäudes an die Genossenschaft im Spätsommer 2022.

Ganz Bald kann es also losgehen. Welche Programme und Akteuer*innen finden Platz im Bürgerhaus?

Grundsätzlich haben wir zwei eigenständige Bereiche, den Kinder- und Jugendbereich und den Veranstaltungsbereich. In den Kinder- und Jugendbereich wird der Heinz-Werner Meyer Treff einziehen. Verantwortlich ist das Jugendamt. Den Veranstaltungsbereich wird die Genossenschaft betreiben. Neben Vereinstheke und Bürger - Café sind Veranstaltungen von Vereinstreffen über Konzerte bis zu Firmenevents geplant. Im Wesentlichen liegen zurzeit Anfragen von Vereinen und Firmen vor.

Und wie kann sich die Zivilgesellschaft beteiligen?

Auch hier gibt es verschiedene Möglichkeiten. Das Bürgerhaus soll ein Treffpunkt für alle Dorstfelder sein. Da wir, um das Haus betreiben zu können, auf Umsätze angewiesen sind, möchten wir ein gut besuchtes Haus haben. Des Weiteren kann jeder Räumlichkeiten anmieten und Veranstaltungen durchführen.

Als letztes können sich Bürgerinnen und Bürger an der Genossenschaft beteiligen. Hierzu ist die Aufnahme zu beantragen und mindestens ein Genossenschaftsanteil zu erwerben

DORSTFELD IN BEWEGUNG